

Inhalt

Vorwort	11
Einleitung	13
I. Medien, Anleger und Finanzmarktgeschehen vor 1850	37
1. Finanzielle Marktvergesellschaftung	37
Staatsanleihen (38) Eisenbahnaktien (41)	
2. Finanzkommunikation	43
Interpersonale Kommunikation und Preisöffentlichkeit (44) Kursberichte (47) Kommunikationsverdichtung und Aufstieg der Zeitung als Finanzmedium (53)	
II. Von den ersten Börsenzeitungen bis zur »Großen Depression«: Die Formierung des Finanzjournalismus (1850–1879)	61
1. Programm und Praxis des Finanzjournalismus	61
1.1 Medien des Vertrauens? Finanzzeitungen und die Unsicherheit der Märkte	62
Aktualität, Objektivität und Vollständigkeit (63) Konsolidierung und Verdichtung finanzjournalistischer Kommunikation (66) Wirtschaftsboom und zweite Gründungswelle um 1870 (68)	
1.2 Pioniere: Der subjektive Faktor im Pressegeschäft	71
Zeitungegründer der ersten Stunde: Killisch, Scherer, Sonnemann (71) Redaktionspersonal als Wissens- und Vertrauensresource (76)	
2. Finanzmetropolen und journalistische Informationsakquise	82
2.1 Bankenviertel und Zeitungsredaktionen	83
Urbane Topografien (84) Private Räume: Zu Gast bei Bleichröder (86) Formelle Räume: Journalisten im Großbankenbetrieb (89)	
2.2 Telegrafische Kommunikationsräume	91
Börsentelegramme (91) Nachrichtenagenturen und globaler Nachrichtenverkehr (93)	

2.3 Die Börse als Kontaktzone	97
Journalisten als Besuchergruppe (98) Status und Kontrolle (100)	
Praxis der Börsenberichterstattung (104) Konflikte und Rivalitäten (108)	
3. Der »Gründungsschwindel« und die Hypothek der Finanzpresse	114
3.1 Interessenverschränkungen und Inseratengeschäfte	116
Besitzverhältnisse im Pressesektor (116) Handelsjournalisten als Gründer und Spekulanten (118) Emissionsprospekte (122)	
3.2 »Allein die Börsen-Zeitung [...] trägt die Schuld!«: Medienkritik und Normenwandel nach dem Börsenkrach	127
Antiliberalen und antisemitischen Machinationen (128) Mehring gegen Schweitzer und Sonnemann (135) Normvorstellungen und Handlungsspielräume (142) Persistenz statt Reform (148)	
III. Skandale, Schulden, Staatsbankrotte:	
Die Politisierung des Finanzjournalismus (1880–1896)	155
1. Die »ökonomische Meinung« als Politikum	155
1.1 Presseausschnitte und Finanzmarktwirklichkeit	157
Zeitungslektüre als Modus der Welterschließung (157) Bankarchive (160) Behörden (162) Spekulationsgefahr als Medieninszenierung? (167)	
1.2 Pressepoltik: Bismarck und die Entdeckung der »ökonomischen Meinung«	174
Institutionelle Orte von »Pressearbeit« (175) Der Staat als Zeitungsmacher (177) Behördlich-journalistische Seilschaften (180)	
2. Presse, Kapitalexport und Außenpolitik	187
2.1 Finanzjournalismus als Waffe: Bismarck, die <i>Kölner Zeitung</i> und der »amtliche Pressekrieg« gegen russische Wertpapiere (1887–1889)	188
Finanzinteressen und Hohe Politik (189) Franz Fischer: Redakteur und Russlandgegner (191) Die »amtliche Pressekampagne« (197)	
2.2 Die Verschiebung nationaler Zuständigkeit: Griechenlands Staatsbankrott von 1893 und die Eigendynamik der Presse	204
Deutsches Kapital in »Hellas« (205) Staatskredit und Öffentlichkeit (207) »Pressure groups«, Pressefuror und die Intervention der Reichsleitung (211)	

2.3 Bündnispolitik auf Anlegerkosten? Medien und politisches Kalkül in der italienischen Finanzkrise, 1889–1894	220
Hilferuf aus Rom (221) Berliner Pressemanöver (222) Auslandskorrespondenten und nationale Kommunikationskontrolle (227)	
Die Unbeherrschbarkeit der Medien (232)	
 3. Journalistisches Fehlverhalten im Fokus von Staat und Öffentlichkeit	237
3.1 »Zeitungsbankiers« und »Trinkgelder-Unwesen«: Skandale im Nahbereich von Journalismus und Hochfinanz	238
Pluralisierung des Presseangebots (238) »Mischlingsmenschen«: der Zeitungsbankier als Skandalfigur (240) Korruption, Bestechlichkeit, Erpressung (245)	
3.2 »Der bewußten Irreleitung des Publikums [...] entgegentreten«: Das Börsengesetz von 1896 als Rechtsordnung finanzieller Kommunikation	250
Börsen-Enquête-Kommission I: Die Hochfinanz über die Presse (251)	
Börsen-Enquête-Kommission II: Die Presse über die Hochfinanz (254) Gesetzliche Bestimmungen oder »Selbstentwicklung der Presse« (259)	
 IV. Vom »Kuli der Börse« zum Anwalt der Öffentlichkeit?	
Die Professionalisierung des Finanzjournalismus (1897–1914)	265
 1. Beschleunigung und Internationalisierung	265
1.1 Mobilität und Korrespondentennetze	266
Berlin als Fluchtpunkt (266) Journalisten auf Reisen (270) Am Puls der Weltbörsen: Auslandskorrespondenten (272)	
1.2 Journalistische Zeitstrukturen und die »moderne Nervosität«	276
»Die schnellste Zeitung der Welt« (276) Arbeitsalltag und Arbeitsüberlastung (282)	
 2. Emanzipationsversuche und informelle Professionalisierung	287
2.1 »Geschlossene Gesellschaft« oder »offener Markt«? Der Kampf der Presse um die Börse	288
Geduldete Besucher: Die Rechtsstellung des Journalisten an der Börse (288) Gegen Gebühren! Der Zugang zum Börsenraum (292)	
Expansion der Öffentlichkeit (296) Das »berechtigte Interesse« und der Presseausschuss der Börse (302)	

2.2 »Es gilt jetzt als unehrenhaft, von Banken [...] Vergütungen anzunehmen«: Standesbewusstsein, Sozialprestige und Distinktionsbestreben	309
Die »Ehre der Finanzpresse« und ihre Promotoren (309) Wer nicht dazu gehört: Morale Exklusion (318) Soziale Lage und soziales Prestige (324)	
2.3 »Gar viel und gar mannigfaches Handwerkszeug«: Vorbildung, Erfahrung und Begabung als Qualifikationsmerkmale	327
Was muss ein Handels- und Börsenjournalist können? (327) Spezialisierung und Theoretisierung (331)	
Schluss: Die Medialisierung des Ökonomischen	339
 Abkürzungen	351
Quellen- und Literaturverzeichnis	353
Register	377
Personen	377
Medien	380